

Inhalt

Danksagung	9
Einleitung	11

Teil 1 Theoretische Grundlagen

1. Dispositionalitäten des Leibes als grundlegende Gestaltqualitäten architektonischer Räume	31
1.1 Wahrnehmung und Produktion sozialer Räume – Marcel Mauss und Claude Lévi-Strauss	34
1.2 Theorie der Praxis bei Pierre Bourdieu und Maurice Merleau-Ponty	36
1.3 Den Raum über die Zeit denken – Henri Bergsons Begriff der Dauer	41
1.4 Multihorizontalität leiblicher Erfahrung bei Maurice Merleau-Ponty	44
1.5 Im phänomenalen Zwischenraum von Architektur und Tanz	51
1.6 Nullpunkt, Dimension und Maßstab der Wahrnehmung	58
1.7 Wirkung der Materie auf die Umwelt: Subjektivität-Objekt-Relationen bei Gilles Deleuze	59
1.8 Virtualität, Aktualität und Virtual Reality	62
1.9 Entwurfsbasiertes Forschen durch leibliche Wahrnehmung	64
2. Übertragbarkeit leibbasierter räumlicher Erfahrungen	67
2.1 Wahrnehmungen entwerfen als Verfahren des Überschreitens	67
2.2 Performativität und Medialität	73
2.3 Raum leiblicher Anwesenheit und Raum der Darstellung	75
2.4 Entgrenzung und Singularität der Architektur durch intermediale Anordnungen mit Tanz	78

Teil 2 Tanzpraxis und Notationen

1. Raum und Erfahrung in der Notation von Tänzen	85
1.1 Normierung und Individuation von Körpern und Räumen.....	87
1.2 Gestaltübertragung durch Bewegung	90
1.3 Toposformeln und architektonische Raumfiguren.....	94
2. Tanznotation als Raumentwurfslehre – Rudolph von Labans Choreutik	99
2.1 Qualitative Volumen: Tanzraum und architektonischer Raum	102
2.2 Tatsachen der Raumbewegung – Räumliche Anschauungsformen in Rudolph von Labans Bewegungstheorie	113
2.3 Einteilung des Raumes in der Kinesphäre	118
2.4 Kategorien der Bewegung: Die Fortführung der Laban-Studien durch Irmgard Bartenieff	120
3. Interaktionen von Choreografie und Architektur in der künstlerischen Praxis	125
3.1 Das Unmechanisierbare – Tanz, Bewegung und architektonischer Raum bei László Moholy-Nagy und Oskar Schlemmer	131
3.2 Narration, Typus und phänomenale Wirklichkeit – Sasha Waltz' Dialog 09 mit dem Neuen Museum Berlin von David Chipperfield.....	137
3.3 Medialisierungen des Körpers – Theater Loïe Fuller von Henri Sauvage und Altered Two-Way Mirror Revolving Door and Chamber (for Loïe Fuller) von Dan Graham.....	159
3.4 Präzise Unschärfen des Raumes – Anna Hubers »Umwege« und Peter Zumthors Therme in Vals.....	173

Teil 3 Experimentelle und Empirische Anordnungen

1. Experimentelle Studien: Entwurfsprozess	189
1.1 Abspannung und Ausdehnung	195
1.2 Auslotungen der Kinesphäre	203
1.3 Spaceplays – Raumaufführungen.....	208
1.4 Immersive Erfahrungen.....	214

1.5 Virtuelle Sphären	220
1.6 Sensing Spaces.....	238
1.7 Kinesphäre 1 – Raum des Werdens (A topological hyperspace of transformation by mediated motion).....	250
2. Entwurfsergebnis: Laborumgebung und Prototypen.....	261
2.1 Primäre Gestaltungsmerkmale des Experimentalraumes	268
2.2 Sekundäre Gestaltungsmerkmale des Experimentalraumes	273
2.3 Beispielhafte Beschreibung der Prototypen	274
2.4 Medialität der Experimentalanordnung.....	276
2.5 Körpertechniken	277
2.6 Akteure und Labor.....	278
2.7 Instrumentaltechniken (materielle Techniken).....	288
2.8 Motion Capturing, Bewegungsqualität und Gestaltparameter	291
3. Bewegungsbeobachtung nach Laban Bartenieff (LBBS).....	299
3.1 Anwendungen auf Analyse und Beobachtung des Experiments	301
3.2 Eingrenzung der Beobachtungsmethode: Phrasenanalyse nach LBBS	307
3.3 Gestaltung des Raumes durch Bewegungsimprovisationen	309
3.4 Analyse der Kategorie Antrieb und ihre Affinität zur Raum-Phrasenanalyse nach LBBS	310
4. Erneute Bestimmung des Begriffes vom architektonischen Raum	319
4.1 Architektonischer Raum.....	319
4.2 Tanzraum	319
4.3 Affinität von Raum und Antrieb	320
4.4 Affinität des Tanzraumes	321
Schlussbetrachtung	327
Verzeichnisse	337

